

Grußworte

Anlässlich der Verabschiedung von Oberkirchenrat Dieter und Lutz und der Einführung von Oberkirchenrätin Bettina Wilhelm am 13. Dezember 2020 in der Gedächtniskirche der Protestation zu Speyer

Synodalpräsident Hermann Lorenz

Sehr geehrter Herr Oberkirchenrat Lutz, lieber Dieter,
wir verabschieden dich heute in den Ruhestand.

Seit fast 33 Jahren warst du als Jurist im Dienst unserer Kirche tätig. Ich stelle mir ein solches Berufsleben nicht einfach vor. Nicht allein, dass du die Kirche in den verschiedensten Gremien vertreten musstest, du warst ständig den verschiedensten juristischen Fragen aus allen Bereichen der Kirche ausgesetzt. Das erforderte ein hohes Fachwissen und die Fähigkeit, sich immer wieder auf neue Sachverhalte einzustellen. Diese Aufgaben hast du stets bestens gemeistert. Dein Rat und deine juristische Begleitung waren auch in den Ausschüssen der Landessynode stets gefragt. Durch deine Arbeit an zahlreichen Gesetzen und Verordnungen hast du zur Rechtssicherheit in unserer Kirche beigetragen.

Das Verhältnis von Theologie und Juristerei war in der Vergangenheit sehr spannungsgeladen.

Luther hatte keine hohe Meinung von Juristen. Bei Tisch sagte er einmal: „Um größere Übel zu vermeiden, muss man kleinere auf sich nehmen. Das wollen wir mit den Juristen gerne tun, nur sollen sie unserem Herrgott nicht so sehr in den Bart greifen.“

Man mag Luther eine solche Meinung nachsehen, wahrscheinlich hat er keine solche Juristen gekannt, wie du es bist, lieber Dieter. Das Wohl der Kirche war dir stets wichtig und du hast stets der Versuchung widerstanden, in die Theologie einzugreifen.

Wir danken dir für deine für uns stets wertvolle Arbeit.

Im Namen der Landessynode wünsche ich dir einen gesegneten Ruhestand bei stets guter Gesundheit.

Nun, liebe Frau Oberkirchenrätin Wilhelm, liebe Bettina, wende ich mich zu dir. Du bist uns seit vielen Jahren bekannt und hast uns mit Freundlichkeit stets juristisch begleitet. Auf vielen Gebieten hast du hervorragende Arbeit geleistet.

Was die Landessynode von der Qualität deiner Arbeit hält, konntest du bereits am 19. September dieses Jahres bei deiner Wahl erleben. Im ersten Wahlgang mehr als 2/3 der Stimmen zu bekommen, ist ein hervorragendes Zeugnis. Dazu muss man nichts weiter sagen. Deshalb in aller Kürze:

Wir wünschen dir Gottes Segen bei deiner Amtsführung und freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Kirchenpräsident Joachim Liebig, Evangelische Landeskirche Anhalts

Verehrter, lieber Bruder Lutz,
liebe Schwester Wilhelm!

Mit allergrößtem Bedauern kann ich dieses Grußwort nur in schriftlicher Form vorlegen. Wie gerne wäre ich zu Ihrer Verabschiedung bzw. Einführung in Speyer gewesen. Aber die bekannten Umstände lassen es bedauerlicherweise nicht zu.

Lieber Bruder Lutz,

seit meinem Dienstbeginn in der Evangelischen Landeskirche Anhalts vor zwölf Jahren sind wir uns immer wieder begegnet. Im Mittelpunkt stand dabei die – trotz der nicht unerheblichen Entfernung – enge Verbindung zwischen der Evangelischen Kirche der Pfalz und Anhalt. In mehr als zehn Jahren habe ich Sie nicht nur als kompetenten Partner kennen und schätzen gelernt; vielmehr war immer zu spüren, wie die im Grunde seit 1529 bestehende Verbindung zwischen unseren Landeskirchen Ihnen ein Herzensanliegen war und – so hoffe ich jedenfalls – auch bleibt.

Nach Ihrem Jurastudium an der Universität Heidelberg und der ersten Staatsprüfung nahmen Sie, lieber Bruder Lutz, ein Referendariat im Land Baden-Württemberg auf. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen im Jahr 1987 traten Sie im März des Jahres in den Dienst der Evangelischen Kirche der Pfalz und waren dort bis 2006 juristischer Referent. Mit Wirkung vom Januar 2007 wurden Sie durch die Landessynode zum Oberkirchenrat gewählt und in dieser Funktion im Jahr 2013 wiedergewählt. Mit dem kommenden Jahreswechsel treten Sie in den Ruhestand.

Während ihres kirchlichen Dienstes haben Sie grundlegende Veränderungen nicht nur für die Evangelische Kirche der Pfalz, sondern für den Protestantismus in unserem Land begleitet und an wesentlichen Stellen mit geprägt. Nicht zuletzt gehört dazu die Gestaltung der Wiedervereinigung unseres Landes, die für die Anhaltische Landeskirche wesentlich auch durch Unterstützung aus der Pfalz gute Wege fand.

Gemeinsam müssen wir zur Kenntnis nehmen, wie die Relevanz von Kirche grundhaft abnimmt. Dabei mag sich die Frage stellen, ob wir alle gemeinsam und jeder und jede für sich alles unserem Auftrag gemäß richtig machen. Für den rhetorischen Teil dieser Frage sei eindeutig betont, es wäre eine besondere Art der Hybris, zu behaupten, alles richtig gemacht zu haben. Mir scheint, das ist nicht der Anspruch des Herrn der Kirche an uns. Der Anspruch

Gottes an seine Kirche in dieser Welt ist zunächst, den Auftrag, wie er beispielsweise in Matthäus 28 formuliert wird, wahrzunehmen und sich nach Kräften darum zu bemühen. Lieber Bruder Lutz, ich habe eine klare Vorstellung davon, wie im Gewirr von großen und kleinen Themen, gerade im juristischen Arbeitsfeld und seinen ziselierten Fragestellungen, der Auftrag stets neu betont werden muss. Zugegebenermaßen aus einer äußerlichen Distanz aber inneren Verbundenheit wage ich Ihnen zu sagen: Sie haben den Auftrag des Herrn der Kirche in Ihren jeweiligen Verantwortlichkeiten erfüllt. Freilich gebe ich zu, das letzte Urteil dazu steht niemandem von uns zu.

Ich danke Ihnen im Namen der Evangelischen Landeskirche Anhalts für Ihren Dienst. Ganz ausdrücklich danke ich Ihnen persönlich für alles Miteinander in den vergangenen Jahren. Im Namen der Evangelischen Kirche in Deutschland und im Besonderen der Union Evangelischer Kirchen danke ich Ihnen für Ihre stets sachgerechte und freundliche Zusammenarbeit.

Für den neuen Lebensabschnitt im Ruhestand wünsche ich Ihnen die Chance, gegebenenfalls gänzlich Neues für sich zu entdecken und zu gestalten. Ich bin gewiss, Sie werden der Kirche verbunden bleiben und – so Gott will und wir leben – sehen wir uns bei anderer Gelegenheit nicht nur digital, sondern ganz vertraut und analog.

Liebe Schwester Wilhelm,

im Namen der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Union Evangelischer Kirchen und im Besonderen im Namen der Evangelischen Landeskirche Anhalts darf ich Sie herzlich in Ihrer neuen Aufgabe begrüßen.

Nach Ihrem Studium der Rechtswissenschaften in Bochum, dem ersten Staatsexamen und einem Referendariat am Oberlandesgericht Hamm legten Sie 1995 ihr zweites Staatsexamen ab. 1987 traten Sie in den Dienst der Evangelischen Kirche der Pfalz und wurden dort juristische Referentin. Mit großer Freude habe ich zur Kenntnis genommen, dass Sie mit Wirkung vom 1. Januar 2021 von der Landessynode zur Oberkirchenrätin gewählt wurden. Gewiss werden Sie über die traditionsreiche Verbindung zwischen der Pfalz und Anhalt gehört haben. Umso mehr freue ich mich – und darf das im Namen der Evangelischen Landeskirche Anhalts als ganzer sagen – auf die zukünftige vertiefte Zusammenarbeit mit Ihnen.

Wir wissen, welche großen Aufgaben in unserer Zeit vor den Kirchen stehen. Die Säkularisierung, die Sie auch in der Pfalz spüren, ist in unserem Raum bereits zu einer Profanisierung – also dem gänzlichen Verlust kirchlicher Grundkenntnisse – mutiert.

Dennoch leben wir unter der Verheißung Gottes, der seine Kirche nicht lässt. Diese tragende Verheißung an jedem Tag neu durch juristische und andere Entscheidungen zu formen, wird ein wesentlicher Teil Ihrer Aufgabe sein. Sie kennen das bereits. Gerne teile ich mit Ihnen eine eigene Erfahrung: wenn Entscheidungen allzu schwierig und in jeder Hinsicht unerfreulich zu sein scheinen, erinnere ich mich sehr bewusst an die Zusage Gottes. Nicht selten nivelliert das schwierige Momente.

Liebe Schwester Wilhelm! Ich würde mich freuen, bei nächst möglicher Gelegenheit persönlich mit Ihnen zusammenzutreffen und lade Sie bereits jetzt zu einem Besuch bei uns in Anhalt ein.

Möge Gottes Segen Sie weiterhin bei Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit für die Kirche Jesu Christi geleiten.

Brüderlich grüßt

Ihr

Joachim Liebig

Kanzleidirektor i.K. Wolfgang Jochim, Bistum Speyer

Sehr geehrter Herr Kirchenpräsident Dr. Schad, Sehr geehrte Frau Oberkirchenrätin Wilhelm, sehr geehrter Herr Oberkirchenrat Lutz, sehr geehrte Damen und Herren, wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen, besagt ein altes Sprichwort aus China.

Eine Veränderung vollziehen Sie heute durch den Wechsel und die Weitergabe des Staffeltabes der Verantwortung im Amt des juristischen Oberkirchenrats, beziehungsweise der juristischen Oberkirchenrätin. Als Ihr Gegenüber und „Pendant“ mit ähnlichen Verantwortungsbereichen auf katholischer Seite danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Oberkirchenrat Lutz, für die gute ökumenische Zusammenarbeit in Ihrer heute zu Ende gehenden Amtszeit. Unsere Kirchen sind bei vielen Themen, Aufgaben und Projekten eng miteinander verbunden. Wir hatten in Ihnen stets einen fachlich versierten, vom Geist der Ökumene geleiteten und menschlich zugewandten Partner. Dafür sage ich Ihnen im Namen des Bistums Speyer wie auch persönlich herzlichen Dank und wünsche Ihnen für Ihren nun beginnenden Ruhestand eine erfüllte Zeit der Erholung, aber auch mit neuen und interessanten Aufgaben und Themen.

Zugleich möchte ich Sie, sehr geehrte Frau Oberkirchenrätin Wilhelm, herzlich in Ihrem neuen Amt willkommen heißen und freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen. Der von

unseren beiden Kirchen begonnene Weg des „Zusammen Wachsens“ birgt viele Chancen zu einem vertieften ökumenischen Zusammenwirken: Chancen, die es klar zu erkennen und entschlossen und beherzt anzupacken gilt.

Der Wind der Veränderung, er bläst derzeit stark und heftig. Da ist die Corona-Krise, die es durch geeignete Schutzkonzepte zu bewältigen gilt. Da sind aber auch zahlreiche gesellschaftliche Entwicklungen wie zum Beispiel die Verantwortung für ein nachhaltiges und solidarisches Wirtschaften, die unsere Kirchen gemeinsam herausfordern.

Es gibt aber nicht nur den Gegenwind, sondern auch den Rückenwind. Als Christinnen und Christen haben wir die Erfahrung von Pfingsten gemacht: als der Heilige Geist die verzagten Jünger wie ein starkes Brausen erfasste und sie all ihrer Angst und all ihrem Kleinmut entriss. Gegen diesen Wind müssen wir keine Mauern errichten. Im Gegenteil: Mit diesem Wind im Rücken können wir Veränderung wagen und gemeinsam zum Motor für eine Umgestaltung unserer Welt im Blick auf mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Nachhaltigkeit werden.

Ich wünsche Ihnen, ich wünsche uns und unseren Kirchen, dass wir die Angst vor der Veränderung ablegen und sich die Flügel unserer Windmühlen zum Segen für die Menschen kraftvoll drehen. Sehr

geehrte Frau Oberkirchenrätin Wilhelm, alles Gute für Ihr heute beginnendes Wirken in der Evangelischen Kirche der Pfalz und in der ökumenischen Zusammenarbeit mit dem Bistum Speyer!

Ihr

Wolfgang Jochim Kanzleidirektor i.K.

Leiter der Zentralstelle des Bischöflichen Ordinariats

Staatsminister Konrad Wolf, Landesregierung Rheinland-Pfalz

Sehr geehrter Herr Kirchenpräsident Schad,

sehr geehrte Frau Oberkirchenrätin Wilhelm,

sehr geehrter Herr Oberkirchenrat Lutz,

sehr geehrte Damen und Herren,

für die Einladung zur heutigen Einführung der Frau Oberkirchenrätin Bettina Wilhelm in das Amt als Juristische Oberkirchenrätin der Evangelischen Kirche der Pfalz und der

Verabschiedung von Herrn Oberkirchenrat Dieter Lutz, darf ich mich bedanken und

überbringe Ihnen gleichzeitig die Grüße und besten Wünsche der Landesregierung Rheinland-Pfalz.

Zwischen der rheinland-pfälzischen Landesregierung und den Evangelischen Landeskirchen in Rheinland-Pfalz besteht in den vielschichtigen Bereichen der Zusammenarbeit ein traditionell gutes und vertrauensvolles Verhältnis.

Vor Ihnen als Kirche liegen, ebenso wie vor der Landesregierung, die Aufgaben der Bewältigung von Veränderungen in unserer Gesellschaft durch Einleitung bzw. Fortführung dringend notwendiger Reformprozesse, die zur Aufrechterhaltung unseres Gemeinwesens und damit auch unseres Sozialstaates notwendig sind. Aber auch die Herausforderungen der Corona-Pandemie müssen bewältigt werden. Viele dieser Aufgaben sollten im Gleichklang zwischen Kirche und Staat wahrgenommen werden.

Sehr geehrter Herr Oberkirchenrat Lutz, Sie werden heute aus dem Amt des Juristischen Oberkirchenrates der Evangelischen Landeskirche der Pfalz, das Sie 14 Jahre wahrgenommen haben, verabschiedet. 1987 nach dem Jurastudium traten Sie als juristischer Referent in den Landeskirchenrat ein. Im Jahr 2000 wurden Sie zum Leitenden Rechtsdirektor und 2007 zum juristischen Oberkirchenrat ernannt. Nach 34 Jahren im Dienst der Evangelischen Kirche der Pfalz treten Sie Anfang kommenden Jahres in den wohlverdienten Ruhestand.

In der Evangelischen Landeskirche der Pfalz werden zwei große Projekte mit Ihrem Namen verbunden bleiben. So haben Sie im Rahmen des von der Landessynode beschlossenen Strukturwandels die Organisationsentwicklung des Landeskirchenrates umgesetzt und in fünf Jahren über 120 Maßnahmen zu 90 Prozent umgesetzt. Das zweite Großprojekt war die Einführung einer modernen Informationstechnologie in der Landeskirche.

Rechtssicherheit, Transparenz und Dienstleistung sind Begriffe, die Sie, sehr geehrter Herr Lutz, unmittelbar mit Ihrem Amt verbinden. So gehörte es zu Ihrer Dienstauffassung, möglichst immer ansprechbar und erreichbar zu sein. Zutiefst sind Sie davon überzeugt, dass es sich lohnt, mit ganzer Kraft für den christlich-protestantischen Glauben einzutreten. Dies war für Sie ein ganzes Arbeitsleben lang Ansporn und Leitmotiv.

Für Ihren Einsatz darf ich Ihnen, sehr geehrter Herr Lutz, auch namens der rheinland-pfälzischen Landesregierung meinen Dank aussprechen und Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit wünschen.

Sehr geehrte Frau Oberkirchenrätin Wilhelm, als Nachfolgerin von Herrn Oberkirchenrat Lutz übernehmen Sie das Dezernat, zu dessen Aufgaben die Rechtsaufsicht, die Personalverwaltung der nichttheologischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Aufsicht über die landeskirchlichen Tagungsstätten, die Informationstechnologie, die Geschäftsleitung und die Kirchenwahlen gehören.

Seit 1995 sind Sie in der Evangelischen Kirche der Pfalz tätig, beispielsweise in der Gleichstellungsstelle, im Bereich Bildung und Schule sowie auf dem Gebiet des Dienstrechts und Medienrechts. 2010 wurden Sie zur landeskirchlichen Beauftragten für das Thema sexualisierte Gewalt ernannt. Weitere Schwerpunkte Ihrer Arbeit waren Konzeptentwicklung und Projektmanagement. Nach einer zweijährigen Ausbildung in systemischer kirchlicher Organisationsentwicklung haben Sie Kirchenorgane und Gemeinden bei Veränderungsprozessen beraten. Diese Fähigkeiten, Veränderungen zu gestalten, tragfähige Ergebnisse zu entwickeln und Konflikte zu lösen, werden Ihnen auch als Oberkirchenrätin außerordentlich nützlich sein.

In Ihrer neuen Funktion möchten Sie die Verwaltungsprozesse stärker digitalisieren, um dem kirchlichen Auftrag bei weniger zur Verfügung stehendem Personal und weniger vorhandenen Finanzmitteln gerecht zu werden. In aller Deutlichkeit sagten Sie, sehr geehrte Frau Wilhelm, „auch wenn es schmerzlich ist – wir können ein, weiter wie bisher“ nicht zulassen“. Dazu sei es notwendig, Strukturen anzupassen und Veränderungen aktiv zu gestalten und zu begleiten, ohne die Menschennähe aufzugeben.

Die Evangelischen Landeskirchen in Rheinland-Pfalz sind und waren der Landesregierung von Rheinland-Pfalz stets aufgeschlossene Gesprächs- und Verhandlungspartner. Die Politik hat erfahren, dass gerade die Tatsache, dass die Bereiche der jeweiligen Evangelischen Landeskirchen die Grenzen der einzelnen Bundesländer überschreiten, zu einer Erweiterung des Blickfeldes auch auf Seiten der Landesregierung führt. In Zeiten wie den heutigen miteinander zu reden und zu verhandeln, ist nicht immer nur die reine Freude, denn die Rahmenbedingungen für die jeweilige und gemeinsame Arbeit werden nun einmal durch die äußeren Gegebenheiten nicht eben einfacher. Aber alle Beteiligten wissen, dass wir auch in schwierigen Diskussionen, die insbesondere durch die wirtschaftliche und finanzielle Situation geprägt sind, mit den Vertretern der Evangelischen Landeskirchen stets faire und an der gemeinsamen Sache orientierte Gesprächspartner haben.

Mit Ihrer heutigen Amtseinführung als Oberkirchenrätin übernehmen Sie, sehr geehrte Frau Wilhelm, eine neue verantwortungsvolle Tätigkeit im Dienst für die Kirche und damit auch für unsere Gesellschaft. Hierfür wünsche ich Ihnen Tatkraft, gesundheitliches Wohlergehen und Gottes Segen.

Prof. Dr. Konrad Wolf

Staatssekretär Jan Benedyczuk, Landesregierung Saarland

Sehr geehrter Herr Kirchenpräsident Schad,

sehr geehrte Frau Oberkirchenrätin Wilhelm, sehr geehrter Herr Oberkirchenrat Lutz,

sehr geehrte Damen und Herren,

für die Einladung zur heutigen Veranstaltung und die Gelegenheit zu einem Grußwort bedanke ich mich sehr herzlich. Die beiden Anlässe, die uns in Speyer zusammengeführt haben – die Verabschiedung von Herrn Oberkirchenrat Lutz und die Einführung als weltliche Oberkirchenrätin von Frau Wilhelm – begehen wir in einer schwierigen Zeit, die es uns leider nicht wie sonst erlaubt, Gottesdienste im gewohnten Rahmen zu feiern.

Ich freue mich, dass Sie dennoch einen Weg gefunden haben, dass wir diese Anlässe angemessen begehen können.

Sie, Herr Oberkirchenrat Lutz, verabschieden wir heute in den wohlverdienten Ruhestand. In Ihrer jahrzehntelangen Tätigkeit in der Landeskirche – zunächst als juristischer Referent und schließlich als Oberkirchenrat – haben Sie vieles bewegt und vorangebracht und sich hohe Wertschätzung erworben. Nach vielfältigen Themen wie Organisationsentwicklung, Einführung einer modernen Informationstechnologie, datenschutzrechtlichen Regelungen und vielen weiteren wegweisenden Projekten können Sie sich nun anderen Dingen widmen und haben insbesondere wieder mehr Zeit für die Familie. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit.

Sie, Frau Oberkirchenrätin Wilhelm, treten in einer schwierigen Zeit die Nachfolge von Herrn Lutz an. Nicht nur die Kirche, sondern die gesamte Gesellschaft steht derzeit vor tief greifenden Veränderungen und Herausforderungen. Die Pandemie macht Ihre Aufgabe nicht leichter, gleichwohl haben Sie durch Ihre langjährige Tätigkeit in der Evangelischen Kirche der Pfalz, insbesondere in den Bereichen Konzeptentwicklung und Projektmanagement die notwendige Erfahrung und das nötige Rüstzeug erworben, diese Veränderungsprozesse zu begleiten. Dass Sie schwierige Themen nicht scheuen, zeigt auch Ihre Beauftragung für das Thema sexualisierte Gewalt.

Für Ihre künftige Arbeit wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit, Erfolg und Gottes Segen.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Bleiben Sie alle behütet!

Ihr

Jan Benedyczuk

Staatssekretär

Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes

Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler, Stadt Speyer

Sehr geehrte Frau Wilhelm,

sehr geehrter Herr Lutz,

sehr geehrte Damen und Herren,

gerade in Krisen sind es die Kirchen, bei denen Menschen Halt suchen, und die mit ihrer Mut machenden, tröstenden christlichen Botschaft vielen durch unsichere Zeiten helfen. Das hat die Corona-Pandemie eindeutig gezeigt, in welcher der Verzicht auf Gewohntes und die nötige soziale Distanzierung für uns alle herausfordernd sind. Auch die Einführung- und Verabschiedungsfeierlichkeiten am heutigen Tage sind davon betroffen und erfordern das Einschlagen neuer Wege.

Neue Wege auf bekanntem Terrain, das ist es auch, was Bettina Wilhelm als neuer weltlichen Oberkirchenrätin bevorsteht. Seit vielen Jahren ist sie bereits in der Evangelischen Landeskirche in unterschiedlichsten Funktionen tätig und weiß, welche Herausforderungen die Kirche auch unabhängig von der Corona-Pandemie zu meistern hat. Ich bin mir sicher, dass sie mit Mut und Zuversicht die Weichen für eine zukunftsfähige Entwicklung stellen kann und dabei nie den Menschen aus dem Auge verlieren wird. Die Kirche von heute wird nicht die Kirche von morgen sein, das ist gewiss, aber Menschennähe wird immer im Fokus ihres Handelns stehen und dafür bin ich dankbar. Stellvertretend für die Kommunen in der Pfalz freue ich auf die zukünftige Zusammenarbeit und wünsche Ihnen in Ihrem Amt eine stets glückliche Hand.

Die Fußstapfen, in die sie tritt, sind groß. Denn Oberkirchenrat Dieter Lutz hat in seiner 14-jährigen Amtszeit strukturelle Veränderungen angestoßen und als Hüter von Recht und Gesetz in der pfälzischen Landeskirche Spuren hinterlassen. Für die geleistete Arbeit gebührt ihm großer Dank und Anerkennung. Für seinen wohlverdienten Ruhestand wünsche ich ihm alles erdenklich Gute und vor allem Gesundheit, die notwendig ist, um die nun gewonnene Zeit den Dingen zu widmen, die im Berufsalltag oftmals zu kurz kamen. Der evangelischen Kirche wird Dieter Lutz als Gläubiger und Freund aber ganz gewiss erhalten bleiben und für gelebte christliche Werte innerhalb der Gemeinschaft einstehen.

Ihnen allen in diesen so ungewöhnlichen Zeiten ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in ein hoffentlich positiveres neues Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Stefanie Seiler
Oberbürgermeisterin

Pfarrer Thomas Jakubowski, Pfarrvertretung

Im Namen der Pfarrerinnen und Pfarrer im Bereich der Ev. Kirche der Pfalz hätte ich an dem 13.12.2020 in der Gedächtniskirche folgende Dankesworte und Grußworte gesprochen.

Aufgrund der aktuellen Lage wurden die Grußworte in ein schriftliches Format umgewandelt. Zuerst möchte ich Oberkirchenrat Lutz für seinen Dienst in seiner Funktion als Dienstrechtsreferent und dann als Dienstrechtsdezernent danken. Wir haben gemeinsam viele verschiedene Verfahren begleitet und – leider muss man es so sagen – auch manche schwere Situation gemeinsam durchlitten. Dabei waren wir meist einer Meinung und kamen zur gleichen Einschätzung, wenn auch aufgrund verschiedener Begründungen und in unterschiedlichem Auftrag. Aber auf diese schweren Stunden möchte ich nicht eingehen, auch wenn ich für das zugewandte und konstruktive Miteinander dankbar bin.

Besonders erwähnen möchte ich vielmehr diejenigen Situationen, in denen wir wichtige Weichenstellungen vorgenommen haben. Diese Erinnerung wird uns bleiben.

Sie haben an der Gründungsversammlung des dpi teilgenommen. Das dpi ist das Deutsche Pfarrwohnungsinstitut, das Institut bzw. der Verein für das Mietwertmanagement in der EKD. Vor fast 14 Jahren haben wir es in Ihrem Beisein in Speyer aus der Taufe gehoben. Sie haben dabei in Ihrer unnachahmlichen Art zwar viele Hinweise geliefert, warum die Landeskirche nicht beitreten kann. Diese Anmerkungen waren hilfreich und gut. Und das Grundanliegen des dpi hat die Landeskirche der Pfalz als erste Kirche in der EKD aufgegriffen und umgesetzt.

Besonders eindrücklich wird aber das Gespräch während der Landessynode bleiben, indem wir kurz und klar uns darüber verständigt haben, dass die Ev. Kirche der Pfalz die Gesetzgebungskompetenz für das Pfarrdienstgesetz nicht an die EKD Synode abgibt. Mit dieser Entscheidung gibt es kein Automatismus und eine gute Kontrolle über die Pflege des PfdG in der Pfalz. Interessanterweise ist die Pfalz dem PfdG bisher mit wenigen Ausnahmen gefolgt. Und dies im Gegensatz zu anderen Kirchen, die über die Öffnungsklauseln hinaus Abweichungen verankert haben. In dieser Frage waren wir nicht nur einer Meinung, sondern sogar einmütig.

Und zum Dritten möchte ich an unsere vielen Gespräche zur Krankenhilfe in Erinnerung rufen. In diesen Gesprächen haben Sie sehr klar und deutlich die Probleme aufgezeigt. Gerade

für dieses kritische Gegenüber möchte ich persönlich meinen tiefen Dank formulieren, denn es hat die Argumente geschärft und Möglichkeiten geklärt.

Wir wünschen Ihnen einen Ruhestand in Gesundheit und Wohlbefinden. Und ich hoffe, dass Sie auch weiterhin mit uns in Verbindung stehen.

Sehr geehrte Frau Oberkirchenrätin Wilhelm. Ich habe die besonderen Zeiten mit Herrn Oberkirchenrat Lutz erwähnt. In diesem Stil könnte ich jetzt weiterfahren, denn uns verbindet ja bereits eine vertrauensvolle Zusammenarbeit seit Sie als Dienstrechtsreferentin im Landeskirchenrat tätig sind. Nur kurz möchte ich darauf hinweisen, dass wir uns ja fast monatlich austauschen und dabei uns gegenseitig in großer Wertschätzung über strittige Themen verständigen. Ich gehe davon aus, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird und wir uns im Vorfeld von Gesetzen, die den Pfarrdienst betreffen, besprechen werden. Dies sollte nach Möglichkeit so früh sein, wie möglich. So wünsche ich mir von Ihnen nichts Neues, sondern weiterhin diese Bereitschaft mit aller Offenheit und Direktheit.

Diese Wünsche werden begleitet von einer Bitte um Gottes Segen für Ihr Wirken zum Wohl der Kirche, damit Sie stets Kraft und Zuversicht haben, und zwar für die Leitung für ihr Dezernat und der Leitungsposition bzw. Beratungsaufgabe im Landeskirchenrat und in der Kirchenregierung.

Versprechen möchte ich Ihnen, dass die neu gewählte Vertretung der Pfarrerinnen und Pfarrer in den nächsten Wochen viele Vorschläge machen wird. Gerade die jüngeren Kolleginnen und Kollegen in der Vertretung stehen für eine aktivere Beteiligung an den Anpassungsprozesse des landeskirchlichen Rechtes. So freue ich mich auf unsere erste Begegnung in einer der nächsten Pfarrvertretungssitzungen und auch auf die Vorbesprechung. Selbstverständlich werden wir diese Begegnungen erst einmal als Videokonferenz durchführen und ich muss mir dann meinen Milchkaffee selbst machen.

Kurz gesagt, ich freue mich auf die Zusammenarbeit und wünsche Ihnen ein gutes Händchen bei Formulierungen und eine dicke Haut bei Anfeindungen. Als Angebot und Bitte gleichzeitig, freue ich mich auf Besprechungen im Vorfeld sowohl von Ihrer und unserer Seite.

Um Gottes reichen Segen für ihr Wirken in der Landeskirche bitte ich im Namen der Pfarrvertretung.

Mario Anderie, Vorsitzender des Gesamtausschusses der Mitarbeitervertretungen der Evangelischen Kirche der Pfalz

Sehr geehrter Herr Lutz

Es ist nicht leicht, über Abschied zu reden. Vieles, was gewohnt war, wird nun fehlen.

Das geht Ihnen sicherlich genauso, wie vielen der hier Anwesenden.

Was also schreibt man jemandem, der so viele Jahre ein Dezernat geprägt hat?

Welche Worte wählen, wenn viele der Gratulant*innen an dieselben denken?

Wir vom Gesamtausschuss der Mitarbeitervertretungen der Evangelischen Kirche der Pfalz möchten Ihnen Worte von Magdalena Steinkamp mit auf Ihren Weg geben in der Hoffnung, dass Sie in den zukünftigen Zeiten sich auch den Dingen zuwenden können,

die bislang zu kurz gekommen sind. Wir wünschen Ihnen von Herzen Gesundheit, Zufriedenheit und Zuversicht für die Ihnen bevorstehende Zeit.

Ein Lied von Magdalena Steinkamp

Nehmt Abschied, Christen – ungewiss ist unser Schicksalslauf
es gibt nur eins, das sicher ist: Gott trägt uns, fängt uns auf.

Er – der da lebt von Anbeginn, der ewig ist und war,
wird auch in Zukunft mit uns sein in Not und in Gefahr.

Die Welt vergeht, es bleibt das Licht, das Er uns einst gesandt,
Er führt uns aus der Finsternis an Seiner treuen Hand.

Er, der da lebt von Anbeginn, der ewig ist und war,
Er liebt uns und begleitet uns mit Seiner Engelschar.

In Ihm sind alle wir vereint, Sein Geist gibt uns die Kraft,
dass jeder seinen Lebensweg mit Seiner Hilfe schafft.

Er der da lebt von Anbeginn, der ewig ist und war,
bis wir für immer bei Ihm sind führt Er uns wunderbar.

Sehr geehrte Frau Wilhelm,

Im Namen des Gesamtausschusses möchten auch wir Sie in Ihrem neuen Amt begrüßen.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie das verwirklichen können, was Sie sich vorgenommen haben.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie die Zeit für den notwendigen und bereichernden Austausch finden können.

Wir wünschen Ihnen ebenso, dass Sie immer eine Hand mehr zur Verfügung haben,
als Sie zur Erledigung der Aufgaben benötigen.

Mitgeben möchten wir Ihnen einen Vers aus dem Propheten Jesaja.

Sicherlich nicht der kreativste und ungewöhnlichste; aber für uns war er in vielen Situationen immer ein bleibendes und stützendes Wort:

Aus Jesaja 40, 31:

Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft,

dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,

dass sie laufen und nicht matt werden,

dass sie wandeln und nicht müde werden.

Gottes Segen für Sie und Ihren Beginn.

Mario Anderie, Vorsitzender des Gesamtausschusses der Mitarbeitervertretungen
der Evangelischen Kirche der Pfalz